



Auf Einladung des Landtagsabgeordneten Klaus Dieter Reichardt (3.v.r.) besichtigte Umweltministerin Tanja Gönner (2.v.r.) die Aegidiuskirche, die derzeit saniert wird. Bild: hat

Bau legt Reste der Vorgängerinnen frei

SECKENHEIM: Umweltministerin Tanja Gönner besichtigt Sanierung der Pfarrkirche St. Aegidius

„Wenn der Preis stimmt, dann greifen wir gerne auf Angebote regionaler Firmen zurück“, sagte Architekt Bruno Haun, der als Bauleiter des Erzbischöflichen Bauamtes die Innensanierung der St. Aegidiuskirche begleitet. Das hörten die baden-württembergische Umweltministerin Tanja Gönner, der Landtagsabgeordnete Klaus Dieter Reichardt und der Mittelstandspolitiker Bernd Kupfer (alle CDU) natürlich gern. In der 100 Jahre alten Kirche, die derzeit eine einzige Baustelle ist, wurde die politische Delegation von Architekt Haun, Pfarrer Georg Schmitt, Diakon Winfried Trinkaus und Mitgliedern des Pfarrgemeinderates sowie des Baufördervereins begrüßt.

Komplett ausgeräumt präsentierte sich die Kirche den Besuchern. Alle Bänke und die Seitenaltäre sind weg, die Kreuzgruppe ist entfernt, ebenso die Madonna, die Evangelisten samt Taube, die Sakramentstafeln

und das Missionskreuz. Bereits um einige Meter verlängert und in Richtung Vierung verschoben wurde der Altarraum. Auch das runde Podest, auf dem später der neue Altar stehen soll, ist betoniert. Das Glasmosaik über dem bisherigen Taufbecken soll nun doch nicht entfernt, sondern mit Putz überdeckt werden, damit spätere Generationen, wenn das Mosaik wieder als künstlerisch zeigenswert eingestuft wird, es unzerstört freilegen können. Der Fußboden ist vollständig entfernt, der blanke Betonboden und die offen liegenden Heizungsschächte sind zu sehen.

Im Boden wurden Reste der Vorgängerkirchen gefunden. Im Bereich vor dem einstigen Marienaltar stieß man bei den Erdarbeiten auf Schutt, der wohl von der Dacheindeckung der ehemaligen gotischen Kirche stammt. In der Nähe des Turmes stießen die Arbeiter auf Fundamente der Kirche, die Sigismund Zeller 1737 erbaut

hatte. Vor dem Familienaltar wurden Reste des Fliesenbodens des in den letzten Kriegstagen 1945 ausgebrannten Gotteshauses von 1906 gefunden.

Dass es für die Sanierung keine Zuschüsse vom Land gibt, wurde von den Kirchenleuten sehr bedauert. Architekt Haun nannte die größten Kostenblöcke bei der aufwändigen Kirchensanierung, wie die Dämmung der Decke, Wärmeschutzverglasung und energiesparende Heizungselemente.

Eventuell gebe es dafür Sonderdarlehen, bat Ministerin Gönner zu prüfen, was seitens des Erzbischöflichen Bauamtes schon angefragt wurde. Nach einer knappen Stunde verabschiedete sie sich samt ihrer CDU-Delegation, sichtlich beeindruckt vom Umfang der Baumaßnahmen, denen die Ministerin einen guten Abschluss wünschte. hat